

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

am Samstag, den 29. März 2003 fand die zweite Mitglieder-Hauptversammlung unseres Familienverbands statt. Wie schon zwei Jahre zuvor kam wieder ein erfreulich großer Kreis von Mitgliedern im Gasthaus Salenhof in Schwärzenbach zusammen, um an der satzungsmäßigen Versammlung teilzunehmen und am Rande ein wenig den schönen Hochschwarzwald zu genießen.

Neben den vorgeschriebenen Tagesordnungspunkten, gab es auch einen besonderen Vortrag von Joan Stodd, die extra aus England mit ihrem Enkel Simon Thomas angereist war.

Ausserdem konnten am Sonntag, den 30. März, zahlreiche Mitglieder einen besonderen Familientag erleben. Er begann mit einem Gottesdienst in der Kirche in Friedenweiler, wurde fortgesetzt von einem Vortrag von Christoph Schmider zum Thema Säkularisation des Jahres 1803 am Beispiel des Klosters Friedenweiler und endete nach dem Besuch des Klosters Friedenweiler beim gemütlichen Mittagessen in Eisenbach.

Mit diesem Rundbrief erhalten Sie auch die **Einladung** zu einem gemeinsamen Besuch der Landesausstellung in **Bad Schussenried am Sonntag, 21. September 2003**. Zu dieser Ausstellung, die auch Exponate aus dem ehemaligen Kloster Friedenweiler enthält, wird der Vorstand eine Führung speziell für die Mitglieder des Familienverbands organisieren.

An dieser Stelle darf an § 6 der Satzung erinnert werden, mit dem sich der Familienverband die Aufgabe gestellt hat, „... die Geschichte der Familien Tritschler im historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext zu erforschen ...“. Ich meine, dass wir mit zwei Veranstaltungen zu diesem „Thema des Jahres“ eine augenfällige Brücke zwischen der „großen Geschichte“ und unserer Familiengeschichte geschlagen haben.

Ausserdem wollen wir Ihnen unseren Mitgliederbrief jetzt auch online anbieten. Näheres dazu lesen Sie auf der letzten Seite des Briefes.

Es grüßt Sie mit den besten Wünschen

Ihr

Edgar H. Tritschler  
- Vorsitzender -



## Mitglieder-Hauptversammlung 2003

Im Rahmen der zweiten Mitglieder-Hauptversammlung am 29. März erstatteten satzungsgemäß unsere Geschäftsführerin, Doris Willmann, den Tätigkeitsbericht und der Vorsitzende, Edgar H. Tritschler, den Forschungsbericht. Dieser war in folgende Teile gegliedert: 1. Forschung an den Quellen, 2. Forschung aus den Quellen, 3. Kontakt mit anderen Forschern, 4. Akquisition neuer Mitglieder mittels Forschungsansätzen und 5. Vertiefung von Forschungsbeständen mit Mitgliedern

Nach einem ausführlichen Bericht über die Aktivitäten im Berichtszeitraum 2001 und 2002 war zu den Aktivitäten zusammenfassend festzustellen:

- Zu 1.:
  - 4 größere Kirchenbuchforschungen im Erzbischöflichen Archiv Freiburg,
  - 8 Einzelrecherchen und Korrespondenzen,
  - fortlaufend: Internet Recherchen
- Zu 2.: 14 Auskunftersuchen mit Dokumentationen über Forschungslage aus dem „Tritschler-Archiv“.
- Zu 3.: 16 Korrespondenzen mit Forschern mit teils umfangreichem Austausch von Informationen, die durchweg zu Bereicherungen der Erkenntnislagen führten.
- Zu 4.: 6 gezielte Akquisitionen mit Informationsaustausch aus/für „Tritschler-Archiv“; die Mitgliedschaft der Adressaten ist avisiert.
- Zu 5.: 11 Korrespondenzen mit teils umfangreichen Unterlagen aus den Beständen von Mitgliedern.

Der etwa einstündige Abendvortrag des Vorsitzenden, der unter dem Thema „Forschungsarbeit mit Hilfe der Computer-Genealogie“ stand, gab zu den Teilthemen

- Woher kommen die genealogischen Daten,
- Wie sieht die Nutzung genealogischer Daten aus und
- Was kann der Familienverband sich für die nächsten Jahre an technisch-organisatorischer Optimierung vornehmen Auskunft.

Der Vortrag enthielt jeweils zahlreiche Beispiele, so dass die Mitglieder einen guten Überblick über die praktische Forschungsarbeit gewinnen konnten. Zum letztgenannten Punkt hob der Redner hervor, dass der Vorstand des Familienverbands sich intensiv mit der Frage der Anschaffung einer geeigneten Software beschäftigte. Die Vielfalt der angebotenen Programme habe die Entscheidung nicht einfach gemacht, denn der Umfang des „Tritschler-Archiv“ erforderte eine professionelle Lösung, die sich zur Verarbeitung auf der Ebene einer Vereinsverwaltung eignet. Den Anspruch, Datensätze ohne quantitative Begrenzung aufnehmen zu können, erfüllte nach Ansicht des Vorstands das Genealogieprogramm der „Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.“ am besten. Diese Software ist inzwischen angeschafft worden. Vor der Übertragung von Karteibeständen auf diese Software wird das Programm auf die individuellen Belange des Familienverbands getestet und die praktische Anwendung trainiert.

Auch diese Hauptversammlung ging fließend „in den gemütlichen Teil“ über; die Mitglieder hatten sich bis in die späten Abendstunden viel zu sagen und gemeinsame Erinnerungen auszutauschen.

## Besuch aus England

Die weltweite Internet-Gemeinde hat schon im Frühjahr 2000 einen Kontakt zu Robert William Tritschler (diese Schreibweise ist in englischsprachigen Ländern weit verbreitet, da phonetisch mit „Tritschler“ identisch) entstehen lassen; er wurde 1942 in Leicester/England geboren und wanderte später nach Australien aus. Seine Frau Ruth geb. Warburton hat besonders intensiv zur Korrespondenz beigetragen. Sein Vater war Eric George Walter Tritschler, 1915 in England geboren.

Über den Australien-Kontakt ergab sich einige Zeit später ein Kontakt zur Schwester dieses Eric G.W. Tritschler, nämlich Ivy Joan Tritschler, die 1921 in Leicester geboren wurde und 1941 Roy Benjamin Stodd heiratete. Aus dieser Ehe ging 1942 die Tochter Glennis Irene hervor, die 1966 Archie A. Thomas heiratete. Den Eheleuten wurde 1967 der Sohn Simon A. Thomas geboren.

Die über die Existenz und die Aktivitäten des Familienverbands hoch erfreuten australischen Nachfahren lösten bei den in England verbliebenen Tritschler-Familien großes Interesse aus, so dass bald auch ein Kontakt dorthin bestand, insbesondere zu dem genannten Simon A. Thomas, der als Philosoph und Doktorand der Universität London über den Freiburger Philosophen Heidegger und den Dichter Paul Celan promoviert und im Sommer 2002 als Seminarist am Goetheinstitut in Weimar arbeitete.



Der Kontakt zu Simon, ein Besuch auf dem Freiburger Campus und auf dem Ebenemooshof in diesem Sommer weckte die Neugier an den Vorfahren aus dem Hochschwarzwald und führte dazu, dass zur Hauptversammlung des Familienverbandes Ende März 2003 Simon A. Thomas mit seiner Großmutter Joan Stodd geb. Tritschler als Gäste anwesend waren. Joan, die sichtbar bewegt von der unverhofften Kenntnis der

Heimat ihrer Vorfahren war, hatte dann auch den Wunsch, den Teilnehmern an der Mitgliederversammlung die tradierten Erinnerungen aus ihrer Familie mitzuteilen. Die Übersetzung durch ihren Enkel Simon ließ dank seiner intensiven Beschäftigung mit den genannten literarischen Geistesgrößen auch die Schilderungen seiner Großmutter sehr lebendig werden.

Bevor dieser Teil der „oral history“ den Mitgliedern zuteil wurde, informierte der Vorsitzende des Familienverbandes über (teils völlig neue) Erkenntnisse zur Vorgeschichte dieses Familienzweiges:

„Am 17.11.1781 wurde in Urach auf dem dortigen Gregorihof Thomas Tritschler als Sohn seines gleichnamigen Vaters geboren, der zunächst das Metzgerhandwerk erlernte und ausübte. Als Metzger verrichtete er sein Gewerbe auf den umliegenden Höfen. Da man damals den Beruf des Tierarztes noch nicht kannte, übten die Metzger diese Tätigkeit gleichzeitig aus.

Nun eine kleine Episode, die wir bei dem Pfarrer und Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob nachlesen können, der sich in seinem Buch „Wilde Kirschen“ unter anderem mit den sogenannten „Sympathiedoktoren“ beschäftigte. Das waren Leute, die sich – ohne Ärzte zu sein – mit Heilmethoden beschäftigten, die von einer Generation auf die nächste von Müttern auf ihre Töchter übertragen wurden. Denn die Frauen waren es ja, die eine Vielzahl von Krankheiten und Verletzungen zunächst mit Hausmitteln zu heilen versuchten. Gelingt dies nicht, wurde zuerst die Hebamme gefragt, die ja ohnehin meist jedes Jahr in's Haus gerufen wurde. Der Berufsstand der Hebammen war im Heilen von Krankheiten meist ebenfalls sehr erfahren, so dass der meist weit entfernt wohnende Arzt erst dann hinzugerufen wurde, wenn es vielleicht schon zu spät war.

Die von Heinrich Hansjakob beschriebenen Sympathiedoktoren traten also in den Kreis der Heilkundigen hinzu und das waren sehr oft die Tierärzte, die so manches Malheur bei Tier und Mensch mit den gleichen Mitteln zu bekämpfen versuchten.

Heinrich Hansjakob schreibt, ich zitiere: 'Zu dem Meere von Geheimnissen, das uns umgibt, gehören auch jene im Volke seit Menschengedenken geglaubten und geübten Sympathiedoktoren, jene Heilmethoden durch Gebet, Beschwörung und durch Anwendung von Gegenständen, die der Krankheit gänzlich ferne zu sein scheinen. Die Ärzte verlachten sie und nehmen sich deshalb keine Mühe, sie näher zu unter-

suchen; aber daß manche von jenen Sympathiemitteln wirken, ist eben eine Tatsache, die mit Hohngelächter nicht aus der Welt geschafft werden kann.'

Der vor etlichen Jahren verstorbene Matthä Kleiser, Alt-Rüttibauer, der im Nachbarhaus lebte und ein sehr erfahrener Forscher war, hat im Eisenbacher Heimatbuch über dieses Phänomen berichtet. Ich zitiere aus Seite 810: 'Zwei Sympathiedoktoren aus dem Eisenbach sind uns bekannt. Zuerst der 'Heiler-Dummeli' vom Haus Bächle (damals zur Schwärzenbacher Vogtei gehörig). Dann Thomas Tritschler, der Metzger, Vieharzt und Heiler war. Thomas Tritschler wurde am 17.11.1781 geboren und heiratete am 7.10.1808 in Urach die Helena Schwörer. Aus den Angaben der Geburtsorte seiner Kinder in den Friedenweiler Pfarrbüchern ist zu erkennen, dass Thomas Tritschler über Urach, Schollach, Schwärzenbach nach Eisenbach kam. Er erwarb am 12.3.1853 das Anwesen Bächle in

Eisenbach als Alterssitz. Offenbar hat Thomas Tritschler seine Heilmethoden selbst genossen, denn er starb am 14.4.1869 im hohen Alter von 88 Jahren.' Soweit das Zitat aus dem Eisenbacher Buch.

Thomas Tritschler hatte mit seiner Frau neun Kinder, darunter den am 17.5.1818 in Schollach geborenen Wilhelm. Dieser Wilhelm wurde Uhrmacher und Uhrenhändler und zog als junger Mann nach England, wo er 1843 in Chelmsford/Essex Mary Ann KEYS heiratete. Aus dieser Ehe ging William James Tritschler hervor, der 1846 geboren wurde und später als Schuhmacher in der Region Essex lebte. Er heiratete Emily Elizabeth SMITH. Aus dieser Ehe ging Walter Tritschler hervor, der 1885 geboren wurde und 1914 in Leicester die Ethel JACKSON heiratete. Sie waren die Eltern von Ivy Joan Tritschler-Stodd, der Referentin am Abend der Mitgliederversammlung in Schwärzenbach.

## Familienverband organisiert öffentlichen Vortrag zur Säkularisation

Den Mitgliedern, die am Samstag, 29. März, an der Hauptversammlung des Familienverbands teilnahmen, bot sich am Tag danach eine interessante Vortragsveranstaltung im Kurhaus in Friedenweiler. Im voll besetzten Fürstenbergsaal referierte Dr. Christoph Schmider, Leiter des Erzbischöflichen Archivs zum Thema.



Bei der Planung dieser Mitgliederversammlung im Jahr 2003 konnte nicht übersehen werden, dass die **Säkularisation des Jahres 1803** sich zum zweihundertsten Mal jährte. Was hat nun dieses historisch hoch bedeutsame Datum, dessen gar mit einer offiziellen Landesausstellung in Bad Schussenried gedacht wird, mit der Geschichte der Tritschler-Familien zu tun?

Der Ebenemooshof ist – wie die anderen Gründerhöfe von Schwärzenbach – untrennbar mit der Geschichte des Klosters Friedenweiler verbunden. Mit dem Jahr 1803, in dem auch das Kloster Friedenweiler aufgehoben wurde, endete eine Jahrhunderte währende Abhängigkeit, in deren Folge die damit verbundenen Lasten zunächst (vollends) dem Haus Fürstenberg zukamen; bald danach wurde die allgemeine Bauernbefreiung und die Ablösung bäuerlicher Lasten lang ersehnte Realität. Damit ist dieses Jubiläum auch ein Gedenktag für die Hof- und Familiengeschichte, die an diesem bedeutenden Eckpunkt Bestandteil eines herausragenden historischen Prozess war.

Für die Idee, dieses Datums zu gedenken, war Herr Pfarrer Werner Lederer, Herr Bürgermeister Clemens Hensler und die kirchliche und politische Gemeinde Friedenweiler sofort zu gewinnen. Herr Dr. Christoph Schmider, Leiter des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg, hielt am Sonntagvormittag im voll besetzten Fürstenbergsaal der Gemeinde Friedenweiler seinen Vortrag, der in sehr fundierter und gleichwohl verständlicher Weise die Säkularisation des Jahres 1803 zum Gegenstand hatte. Die anschließende Besichtigung des Klosters und der Klosterkirche rundete diesen Tag eindrucksvoll ab. Die Presse hat in einer umfangreichen Darstellung über diese sehr gelungene Gedenkveranstaltung berichtet.



## Der Ebenemooshof in Schwärzenbach

Stammsitz und Ausgang von Tritschler-Familien  
Lebens- und Wirtschaftsraum von Hofbauern-Familien (Folge 5)

### Die Hofkapelle

Eine allgemeingültige Beschreibung schwarzwälder Hofkapellen ist in der schon zitierten Literaturquelle wiedergegeben. Bei sehr vielen Höfen im Hochschwarzwald sind noch heute Kapellen in unterschiedlicher Größe und Ausstattung zu finden. Denn

*"ebenso wichtig, wie die materiellen Notwendigkeiten, waren dem Wäldler die religiösen Bedürfnisse. Neben dem Speicher baute er eine Kapelle. Die Hofkapellen, wiederum eine Eigentümlichkeit der Schwarzwaldhöfe, sind Schöpfungen der Barockzeit, wie ihre Ausstattung verrät, und damit rührende Zeichen der Volksfrömmigkeit jener Tage. Die Glocken auf ihren Türmchen rufen die Hofleute vom Feld zum Essen und zu bestimmten Tageszeiten zum Gebet. Die Hofkapellen sind nicht geweiht und damit im kirchlichen Sinne nur Andachtsräume, in denen sich die Hoffamilie bei Familienfesten und an Allerseelen zum Gebet vereinigt."*

Aus dieser Beschreibung wird deutlich, daß die Hofkapelle und der Speicher zwei Gebäude waren, die üblicherweise nebeneinander erbaut wurden. Diese bauliche Anordnung, die noch heute bei vielen älteren Höfen zu beobachten ist, hatte sicherlich religiöse Motive. In der räumlichen Nähe der im Speicher gelagerten (früher im wahrsten Wortsinn lebensnotwendigen) Vorräte zur Hofkapelle sah man einen zusätzlichen Schutz vor Vernichtung oder Verderbnis der Frucht. Ein solcher Fruchtspeicher hat früher auch zum Ebenemooshof gehört. Er stand – wie der ältesten Bannkarte von Schwärzenbach (FF Archiv), die aus den Jahren zwischen 1780 und 1790 stammt, zu entnehmen ist – neben dem Leibgeding zum Hofgebäude hin. Er ist in den Hofübergabeverträgen seit 1636 jeweils als eines der Hofgebäude genannt und erscheint letztmals im Kaufbrief des Jahres 1851. Die schwarzwälder Hofspeicher waren ganz aus Holz gezimmert und das Satteldach mit Schindeln gedeckt. Er hatte – je nach der Größe des Hofes – eine Tiefe von etwa 7 – 8 m und eine Breite von etwa 6 – 7 m. In den Kornkästen des Speichers lagerten drei Ernten, so daß der Bestand des Hofes im Fall eines Brandes oder einer Mißernte sichergestellt war.

Wenn Schilli feststellt, daß die schwarzwälder Hofkapellen nicht geweiht und nur Andachtsräume sind, so traf dies sicher auch auf die frühere Ebenemooskapelle zu. Sie besitzt aber – wie später noch zu beschreiben

sein wird – seit geraumer Zeit den kirchenrechtlichen Status einer geweihten Kirche.

Wann die erste Ebenemooskapelle erbaut wurde, läßt sich nicht mehr genau bestimmen. Sie ist nur im Kaufbrief des Jahres 1851 erwähnt; im nächst älteren Hofübergabevertrag von 1814, sowie in den zeitlich davorliegenden, ist eine Kapelle nicht aufgeführt. Da aber in den Jahren 1859/60 die heutige Kapelle als Ersatzbau entstand, darf angenommen werden, daß die alte Kapelle schon einige Jahrzehnte bestand.



Altarbild in der Ebenemooshofkapelle,  
gemalt von Nikolaus Ganter

Würde man aber die fehlende Nennung der alten Kapelle im Hofübergabevertrag von 1814 dahingehend auslegen, daß ihre Erbauung erst nach diesem Zeitpunkt anzunehmen sei, so unterläge man einem zwar naheliegenden, doch beweisbaren Irrtum. Denn der damalige Hofbauer Mathias ließ im Jahr 1804 eine Glocke gießen, die die alte Hofkapelle geschmückt hatte. Üblicherweise wurde eine Glocke kurze Zeit nach der Erbauung einer Kapelle gestiftet, so daß für die Entstehung der alten Ebenemooshofkapelle die Zeit um das Jahr 1800 anzunehmen ist. Davor war wahrscheinlich kein solches Bauwerk vorhanden, denn in der bereits genannten Bannkarte aus den Jahren zwischen 1780 und 1790 ist auf dem Ebenemoos keine Kapelle eingezeichnet.

Die heutige Kapelle wurde 1861 geweiht. Auf ihre Entstehungsgeschichte wird bei der Beschreibung des Lebens ihres Erbauers Vinzenz noch ausführlich eingegangen. Das Altarbild in der Kapelle sowie die 14 Stationsbilder des Kreuzweges stammen aus der Hand des Malers Nikolaus Ganter. Er war der Sohn eines Schmiedes aus Eisenbach und Bruder des Malers Dionys Ganter. Er arbeitete zunächst als Schildmaler, soll sich dann später in Düsseldorf zum Kunstmaler weitergebildet haben.

Im Handbuch des Erzbistums Freiburg ist die Ebenemooshofkapelle als einziges Gotteshaus der „Filialgemeinde Schwärzenbach“ genannt: „Kapelle: St. Wendelin, beim Ebenemoos-Hof, Privateigentum, ohne Sanctissimum, Gottesdienst auf Verlangen.“ St. Wendelin gilt als Patron der Bauern, Hirten, Landleute; für Flur und Vieh (gegen Viehseuchen). Der St. Wendelinstag ist der 20. Oktober.



Blick in die Ebenemooshof-Kapelle

In der Kapelle finden alljährlich die schon traditionellen „Ausfahr- und Einfahrmessen“ statt; dies sind Bittgottesdienste zu den Zeiten, an denen im Frühjahr das Vieh auf die Weiden gelassen wird und im Herbst, wenn es wieder in die Stallungen getrieben wird. Die Maiandacht in der Ebenemooshofkapelle gehört ebenso zum alljährlichen Brauch wie einige, zeitlich unregelmäßig stattfindende Gottesdienste, z.B. für die Landjugend und für das früher alljährlich auf dem Ebenemoos abgehaltene Zeltlager einer Jugendgruppe. Wenn sich der Sohn des Alt-Rütti-bauern, der Ettenheimer Stadtpfarrer Kleiser, in Schwärzenbach aufhält, zelebriert er gelegentlich eine Messe in der Kapelle für die Bewohner seiner Heimat-gemeinde. Die Maiandachten wurden schon in manchen Jahren von der wädhnten Chorgemeinschaft musikalisch umrahmt; nach dem Gottesdienst geben die Sänger vor der Kapelle oder vor dem Hof noch ein Ständchen.

Die Messen, bei denen oft der Sohn des heutigen Hofbauern, Martin, ministriert und eine der Töchter als Vorbeterin fungiert, werden seit der Kapellengründung vom jeweiligen Pfarrer aus Friedenweiler, seit 1963 von Pfarrer Lederer, abgehalten. Nachbarn und andere Einwohner von Schwärzenbach nehmen regelmäßig die Gelegenheit wahr, an den Gottesdiensten in der St. Wendelinskapelle des Ebenemooshofes teilzunehmen. Sie bitet auf den einfachen, aber geschmackvoll gezimmer-ten, zwölf Bankreihen im Erdgeschoß etwa 50 Personen Platz, weitere 25 Personen können dem Gottesdienst auf den sechs Bankreihen des Chors beiwohnen. An manchen Festtagen finden weitere Personen Stehplätze, so daß in der Ebenemooshofkapelle insgesamt mit annähernd ein-hundert Gläubigen der Gottesdienst abgehalten werden kann.

Die Erklärung von Vinzenz Tritschler in seinem Bitt-gesuch des Jahres 1861, den „Geistlichen in Frieden-weiler mit seinem Fuhrwerk zum Gottesdienst abzuho-len“, gilt für die heutigen Hofleute noch als selbstver-ständliche Verpflichtung. Er wird meistens von einer der Töchter des Hofbauern mit dem Auto abgeholt und wie-der nach Friedenweiler zurückgebracht. Die im Beschluß des Erzbischöflichen Ordinariats von 1861 genannte Auflage, dem Pfarrgeistlichen eine „angemeßene Honorierung“ zu gewähren, ist – jedenfalls heute – nicht als finanzielle Leistungsverpflichtung zu verstehen. Sie besteht regelmäßig in einem gemeinsamen Essen nach dem Gottesdienst auf dem Hof, dem sich meist bei einer Flasche guten Weins noch ein angeregtes Gespräch zwis-chen den Hofleuten und dem Pfarrer anschließt. Die Auflage im Beschluß von 1861, „die nöthigen Utensilien und Paramente zu beschaffen“, findet ebenfalls bis heute Beachtung. Die Hofbäuerin legt großen Wert darauf, daß die auf dem Hof vorhandenen liturgischen Gegenstände und Gewänder erhalten werden und in einem würdigen Zustand beim Gottesdienst Verwendung finden können.

Ein sichtbares Zeichen für das Weiterleben des Gründer-geistes des Erbauers der Kapelle sind die schönen blei-verglasten Fenster. Während Vinzenz mit dem Bau der Kapelle ein persönliches Gelübde erfüllte, war das Schicksal der Hofbauernfamilie im 1. Weltkrieg der äußere Anlaß für die Stiftung von fünf Kapellenfenstern, die wahrscheinlich anstelle einfacherer Glasfenster ein-gebaut wurden. Die Freiburger Glasmalerei Protz & Ehret erhielt 1917 den Auftrag, diese Fenster nach den Vor-stellungen des damaligen Hofbauern Johann zu entwer-fen und anzufertigen. Weitere Stifter waren die Söhne des Bauern, Johann Baptist, Josef und Karl Borromäus.

Die Fenster, die der Kapelle einen feierlichen Glanz ver-leihen, stellen sich dem Betrachter als bunte Lichtquellen und – für eine Hofkapelle – seltene Kunstwerke dar. Ihre fotografische Darstellung im Schwarz-Weiß-Druck auf den folgenden Seiten vermittelt nur einen blassen Eindruck von ihrer Farbenpracht.



Die klimatischen Einflüsse machen es etwa alle 30 Jahre erforderlich, die Hofkapelle des Ebenemooshofes zu renovieren. Die erste bekannte, umfassende Renovierung erfolgte in den Jahren 1919/20, mit der hauptsächlich der Meersburger Kirchenmaler Karl Strommayer beauftragt wurde. Im Oktober und November 1919 malte er „ein Deckenbild als Ölgemälde“, die Wände strich er mit Leimfarbe. Unter dem 2. Februar 1920 stellte er seine weiteren Arbeiten in Rechnung: „Altar 2 mal gestrichen, marmoriert, gemalt und vergoldet, versch. Figuren, Rosetten von Bildhauer Rogg, 45 Ringschrauben, Gerüststellung für Stationen“. Der Schreinerbetrieb Manz & Ritter berechnete die Anfertigung von „14 Rahmen z. Stationen“ sowie „54 Stund in der Kirche und 15 Stund am Tisch.“

Auch die Renovierungsarbeiten des Jahres 1951 wurden von dem Kirchenmaler Strommayer ausgeführt. Die bislang gründlichste Renovierung erfuhr die Kapelle durch den Neustadter Dipl.-Malermeister Paul Tscholl. Aus seiner Hand stammt auch die Erneuerung des Außenbildes:

Die Einrichtung des Dachgeschosses der Kapelle bzw. seine Nutzungsmöglichkeit zeigt, daß Vinzenz trotz der Auflagen des Erzbischöflichen Ordinariats eine Lagermöglichkeit für die Kornfrucht in der Kapelle vorgesehen hat. Da im Rahmen der Baumaßnahmen der Jahre 1859 – 1861 und später kein neuer Fruchtspeicher entstanden ist, darf angenommen werden, daß das Dachgeschoß der Kapelle auch noch einige Jahrzehnte dem „profanen Zweck“ gewidmet wurde. Es ist allerdings zu bemerken, daß der ursprüngliche Bauplan als eigentlichen Andachtsraum lediglich das „Erdgeschoß“ der Kapelle vorsah und im „1. Obergeschoß“, also auf der Höhe des Chores, bereits der Fruchtspeicher beginnen sollte. Denn dieser Raum, der so zu gewinnen gewesen wäre, hätte ungefähr den Ausmaßen eines sonst üblichen, freistehenden Fruchtspeichers entsprochen.

Der tatsächlich entstandene Fruchtspeicher unter dem Dach der Kapelle ist aber zwangsläufig wesentlich kleiner ausgefallen. Die „profane Nutzung“ war auch durch das abgetrennte Treppenhaus nie geeignet, den religiösen Zweck des Gebäudes zu beeinträchtigen oder gar zu stören.

Da das Dachgeschoß der Kapelle seit langer Zeit nicht mehr genutzt wird bzw. zu werden braucht, erinnern die wenigen hölzernen Fruchtkästen heute nur noch an einen kleinen Ungehorsam des Erbauers, dem nach dem heutigen Verständnis katholischer Religionsausübung und angesichts der würdigen Stätte ländlicher Religiosität eher zustimmendes Verständnis entgegenzubringen ist.



Außenbildnis an der Kapelle



# Neue Mitglieder

Wir begrüßen ganz herzlich als neue Mitglieder des Familienverbands:

**Herrn Georg Tritschler, Adlerstraße 10, 79822 Titisee-Neustadt**

Bevor Georg Johann Tritschler in den wohlverdienten Ruhestand trat, betrieb er zusammen mit seiner Frau Gertrud über viele Jahre das führende Feinkostgeschäft in Neustadt. In sehr zentraler Lage war das Geschäft über Neustadt hinaus sehr bekannt.

Das Geschäft wurde bereits von seinen Eltern, Otto und Katharina Tritschler, betrieben, die als Obst- und Gemüsehändler den guten Ruf des Hauses begründeten. Das Haus Adlerstraße 10 war davor Wohn- und Geschäftshaus seiner Großeltern, Johann und Adelheid Tritschler, die als Bildschnitzer tätig waren.

Johann Tritschler kam von Oberbränd, der seinen Beruf wohl der Tätigkeit seines Vaters, Josef Tritschler, verdankt, der Steinhauer war und als Besitzer eines „Steingrubenbetriebs“ erfolgreich tätig war. Josef Tritschler wurde in Hubersthofen geboren, wo sein Vater, Philipp Tritschler, als „Schuster und Bürger“ eingetragen war. Aufgrund einer Altersangabe im Sterbeeintrag kann dieser Philipp Tritschler einer Linie in Neukirch/Gütenbach zugeordnet werden, wo 1760 ein Knabe dieses Namens als Sohn von Andreas Tritschler im Taufbuch erscheint. Die weitere Herkunft dieser Familie führt nach Urach.

**Herrn Hans-Eugen Tritschler, Schönaustraße 14, 79725 Laufenburg**

Hans-Eugen Tritschler, Dipl.-Ingenieur und geschäftsführender Gesellschafter der „Tritschler Elektronik + Feingerätebau Laufenburg (FTL)“ besuchte gemeinsam mit seiner Mutter Dora (bereits Mitglied des Familienverbands) die letzte Mitglieder-Hauptversammlung und erklärte spontan seinen Beitritt. Er führt gemeinsam mit seinem Bruder Michael das von ihrem Vater, Eugen Tritschler, gegründete Unternehmen.

Die Vorfahren seiner Familie stammen von Buchenbach/Falkensteig, wo Josef Tritschler als „Weber und Landwirt“ auf dem „Weberhäusle“ in Falkensteig lebte. Dieser wurde dort später durch Kauf Bauer auf dem „Schweizerpeterhof“. Dieser Josef Tritschler muss eine (für die damalige Zeit) außergewöhnliche Persönlichkeit gewesen sein: Er führte über sein Leben auf diesem Hof ein Tagebuch,

das für die Jahre von ca. 1840 bis 1862 mit einem ganz ungewöhnlichen Umfang in der Familie erhalten geblieben ist.

Die weiteren Vorfahren dieses Josef Tritschler sind nicht ganz zweifelsfrei zu identifizieren; fest steht nur, dass der Vater des Schweizerpeterhof-Bauern ebenfalls Josef hieß, 1778 geboren wurde und auf dem Weberhäusle in Falkensteig lebte. Wegen der Vielzahl der Namensträger mit diesem Vornamen sind für die anschließende Familiengeschichte weitere Forschungsanstrengungen erforderlich.

Der Familienverband hat mit einer Verlinkung auf die Homepage („[www.ftl.de](http://www.ftl.de)“) des Unternehmens eine (auch für andere „Tritschler-Unternehmen“ mögliche) zusätzliche Publizität gesorgt.

**Herrn Dietmar Tritschler, Kirhhäuser Weg 39, 74252 Massenbachhausen**

Der erste Briefkontakt zu Dietmar Tritschler datiert vom 6.6.1987; seine Namensnennung in einem Lehrerverzeichnis gab den Anstoß dazu. Sein Geburts- und Herkunftsort Westerheim gab Anlass zu mehreren interessierenden Fragen: Während die Tritschler sonst – zumindest für eine Zeit vor der Phase der Industrialisierung – in einem Großraum „zwischen Donaueschingen und Freiburg“ zuhause waren, fällt ein Geburtsort auf der schwäbischen Alb östlich von Reutlingen/Bad Urach auf.

Auch der Geburtsort seines ältesten bekannten Vorfahren, Othmar Tritschler (\* 1783 in Ingstetten, + 1835 in Westerheim), der zwischen Münsingen und Blaubeuren liegt, wo er als Weber zunächst lebte und dann nach Westerheim übersiedelte, gab Fragen auf. Denn er und alle seine Nachfahren sind katholisch, was inmitten einer protestantischen Region darauf hindeuten könnte, dass er einer „katholischen Region“ entstammte. Als ein Beleg hierfür ist festzuhalten, dass er gegenüber seinen Kindern geäußert haben soll, dass „die Tritschler aus dem Schwarzwald stammen“. Zu Ingstetten ist zudem anzumerken, dass diese Gemeinde im Oberamt Münsingen kirchenrechtlich als katholische Filiale von Justingen besteht (wo Othmar Tritschler 1817 auch seine Frau Idda Gloeble heiratete). Dieser Filialstatus hat sich bis zur Gegenwart nicht geändert; ein Briefwechsel mit dem dortigen Pfarramt vom 23.06.1987 trägt die Ortsangabe „Justingens/Ingstetten“.

Auch zu den Vorfahren von Dietmar Tritschler liegt damit weiteres Forschungsinteresse vor.



Frau Brigitte Backes-Mönnig, Großbeerenstraße  
56c, 10965 Berlin

Frau Backes-Mönnig wurde über unsere Homepage auf den Familienverband aufmerksam. Sie wurde in Speyer geboren, sie entstammt in der Mutter-Linie der Familie Dritschler, die über viele Jahre in Speyer ansässig war.

Ihre Familiengeschichte lässt sich auf Johannes Dritschler, geboren um 1790, zurückführen, der mit hoher Wahrscheinlichkeit vom Hochschwarzwald nach Speyer kam, wo die „Pfälzer Gesellschaft Kirner & Cie.“ aus Lenzkirch eine Niederlassung hauptsächlich für Glaswaren unterhielt. Diese wies um 1806 bereits 23 Gesellschafter auf, die allesamt im Hochschwarzwald zuhause waren. Mit Martin Tritschler aus Schollach war ein Namensträger Teilhaber in der Frühphase dieser Gesellschaft aktiv. Ob es sich dabei um den Hofbauer Martin T. vom Schollacher Öhlershof (1770 – 1848) handelt, ist nicht eindeutig belegt.

Mit dem Ortswechsel änderte sich auch die Schreibweise des Namens, denn Familiennamen wurden damals so geschrieben, wie sie der jeweilige Schreiber gehört hat.

Herrn Jürgen Sterk, Friedhofstraße 38, 78333  
Wahlwies

Herr Sterk, als Kriminalbeamter in Singen tätig, wurde in Villingen geboren. Er steht mit dem Vorsitzenden des Familienverbands seit einigen Jahren in regem Schriftwechsel. Er ist „im Nebenberuf“ als außerordentlich fleißiger und erfolgreicher Genealoge tätig. Seine Forschungsgebiete sind weit gestreut. Namens-träger Tritschler tauchen in seinen Forschungsergebnissen ebenso auf wie die meisten „typischen“ Familiennamen des Hochschwarzwaldes und der Baar.

Herr Sterk hat mit etlichen neuen Verbindungslinien zum Forschungsstand unseres Familienverbands beigetragen. Es verdient besondere Erwähnung, dass er in vorbildlicher Weise andere Forscher an seinen Ergebnissen teilhaben lässt und hierzu auch konsequent das Internet als Publikationsmedium nutzt. Es versteht sich von selbst, dass er an den Forschungsbeständen aus dem Tritschler-Archiv ebenso teilhaben kann und mit ihm auch künftig ein intensiver fachlicher Austausch gepflegt wird.



## EINLADUNG

Wir möchten Sie ganz herzlich zu einer Führung durch die Landesausstellung im Neuen Kloster in Bad Schussenried einladen.

Die Ausstellung, die das Württembergische Landesmuseum Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Oberschwaben veranstaltet, zeigt kostbare Schätze der „alten“ und „neuen“ Herren. Es wurden 900 Objekte aus dem In- und Ausland zusammengetragen, die ein Licht auf das Schicksal der geistlichen Besitztümer werfen.

Exklusiv für die Mitglieder des Familienverbands ist am Sonntag, den 21. September 2003 um 11.00 Uhr eine Führung durch die Landesausstellung reserviert. Wir treffen uns um 10.45 Uhr am Haupteingang des Neuen Klosters in Bad Schussenried. Weitere Informationen zur Ausstellung, Anfahrt und zum Kloster gibt es unter der Internet-Adresse [www.saekularisation.de](http://www.saekularisation.de).

Sie können sich bis spätestens 31. Juli bei Doris Willmann verbindlich anmelden:  
Telefon: 0 76 51/97 13 77  
email: [DoJo.Willmann@t-online.de](mailto:DoJo.Willmann@t-online.de)

## Mitgliederbrief jetzt auch online

Auch wenn die Aufgabe des Familienverbandes vorrangig auf die Erforschung der Vergangenheit gerichtet ist, wollen wir uns natürlich nicht den modernen Medien verschließen. Und so kamen wir auf die Idee, dass wir unseren Rundbrief auch über das Internet versenden könnten. Da nicht jeder einen Internet-Anschluß besitzt, werden wir natürlich den bekannten Rundbrief per Post nicht einstellen.

Schreiben Sie uns doch einfach eine email, wenn Sie den **Rundbrief ab sofort digital** erhalten möchten. Doris Willmann, unsere Geschäftsführerin, wird Ihre Adresse speichern und Sie können ab sofort den Mitgliederbrief als Online-Newsletter erhalten.

E-Mail:  
DoJo.Willmann@t-online.de

## HABEN SIE EINEN EIGENEN INTERNET-AUFTRITT?

Auf unsere Homepage [www.familienverband-tritschler.de](http://www.familienverband-tritschler.de) war bereits mehrfach hinzuweisen. Wir wollen mit diesem Internet-Auftritt nun auch unseren Mitgliedern und weiteren Namensträgern ein Forum für die eigene Öffentlichkeitsarbeit bieten. Die sogenannte „Verlinkung“ funktioniert so:

Auf der Homepage des Familienverbandes könnten alle die „Tritschler-Firmen“ oder privaten Internet-Sites namentlich aufgelistet werden. Dies könnte etwa so aussehen:

[www.Möbelhaus-Tritschler.de](http://www.Möbelhaus-Tritschler.de)  
[www.Schreinerei-Tritschler.de](http://www.Schreinerei-Tritschler.de)  
[www.AutohausTritschler.de](http://www.AutohausTritschler.de)  
[www.Ferienwohnung-Hinterzarten.com](http://www.Ferienwohnung-Hinterzarten.com)

Durch Anklicken dieser Zeilen öffnet sich die ausgewählte Homepage.

Umgekehrt sollte dann im Navigationsbereich des Internet-Auftritts des Mitglieds oder Namensträgers ein Hinweis auf den Familienverband erscheinen, wo durch Anklicken sich unsere Homepage öffnet.

Bitte teilen Sie Ihre Web-Adresse der Geschäftsführerin mit, die die Aufnahme in die Homepage des Familienverbandes in die Wege leiten wird und veranlassen Sie selbst die Ergänzung ihres Internet-Auftritts mit dem Hinweis auf „[www.familienverband-tritschler.de](http://www.familienverband-tritschler.de)“. Damit haben dann beide Seiten den Erfolg einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit!

Wir heiraten heute, 7. Juni 2003, um 14 Uhr  
in der Peterskirche Bruchsal

**Stefan**  **Mirjam**  
**Tritschler** **Klemencic**

Hainbuchenweg 1  
76646 Bruchsal

Bachstr. 18  
71726 Benningen

### Impressum

Herausgeber: Familienverband Tritschler e.V.  
Verlag: Selbstverlag des Familienverbandes · Gestaltung: Mareike Tritschler  
Fotos: Merryn Tritschler · Geschäftsführung: Frau Doris Willmann,  
Strandbadstraße 5, 79877 Friedenweiler

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Familienverbandes gestattet.

Bankverbindung: Konto Nr. 148490 Volksbank Hochschwarzwald eG  
(BLZ 680 910 00)

Verantwortlich: Prof. Edgar Hermann Tritschler, Bad Herrenalb  
[email@familienverband.de](mailto:email@familienverband.de)